
Persistenter Identifier:	1630589376267
Titel:	Die Königliche Bergakademie zu Clausthal, ihre Geschichte und ihre Neubauten
Ort:	Leipzig
Maße:	94 S.
Datierung:	1907
Signatur:	1Ca 289
Strukturtyp:	monograph
Lizenz:	https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de
PURL:	https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1630589376267/1/
Abschnitt:	Wilhelm Hampe.
Strukturtyp:	illustration
Lizenz:	https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de
PURL:	https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1630589376267/63/LOG_0024/

Er erkannte, daß zum tieferen Verständnis der Methoden der Fehlerausgleichung die höhere Mathematik unentbehrlich sei, und eifrig betrieb er deren Studium.

Im Jahre 1863 wurde der Markscheidergehilfe Prediger definitiv als Lehrer an der Bergschule angestellt; seine Verpflichtung, sich nach Bedarf an den markscheiderischen Arbeiten zu beteiligen, blieb zunächst bestehen. Zu seinen ursprünglichen Lehrgegenständen war schon vorher die höhere Mathematik und die praktische Geometrie hinzugekommen. Den Professortitel erhielt er im Jahre 1870.

Durch angestregtes Privatstudium ist es Prediger gelungen, die Lücken seines früheren Bildungsganges dergestalt auszufüllen, daß er die höhere Mathematik vollständig beherrschte. Ein Beweis dafür sind die beiden Werke: »Analytische Geometrie der Ebene« (autogr., 1873, 2. Aufl. 1874) und »Analytische Geometrie des Raumes« (1878). Es ist zu bedauern, daß namentlich das letztere Buch, welches mit vorzüglichen Abbildungen geschmückt ist, nicht die verdiente Verbreitung gefunden hat.

Nachdem Prediger, der lange Jahre nicht nur mit Geschick und Aufopferung sein Lehramt verwaltet, sondern auch die Bibliothek geleitet hat, im Herbst 1888 in den Ruhestand getreten war, bereitete er nach mündlichen Äußerungen eine Schrift vor, welche für eine große Anzahl von trigonometrischen Punkten die Umrechnung der Gaußschen Koordinaten in die geographischen enthalten sollte. Seine größte Freude war es, wenn es ihm gelang, Fehler richtig zu stellen, welche hochberühmte Rechner begangen hatten.



Wilhelm Hampe.

Wilhelm Hampe¹⁾, am 18. November 1841 zu Osterode geboren, studierte von 1857 bis 1861 auf der Bergschule zu Clausthal; nachdem er das erste berg- und hüttenmännische Staatsexamen bestanden hatte, setzte er, indem er die Chemie zum Spezialfach wählte, sein Studium in Göttingen fort, wo er 1862 promovierte und 1863 Assistent bei Wöhler wurde. Im Jahre 1864 wurde er Assistent am agrikultur-chemischen Laboratorium zu Göttingen, im folgenden Jahre außerdem Privatdozent für technische Chemie. Als Streng einem Rufe nach Gießen folgte, wurde Hampe im Herbst 1867 als Dozent für Chemie nach Clausthal berufen. Außer dem chemischen Laboratorium der Bergakademie leitete Hampe das Be-

¹⁾ Außer den Nachrufen in der Chemikerzeitung (deren Redakteur Prof. Dr. Krause ein früherer Assistent Hampes ist) 1899, S. 33, sowie in »Stahl und Eisen« 1899, S. 155 sind Mitteilungen von Prof. Dr. Biltz (über Hampes wissenschaftliche Leistungen) und von Prof. Doeltz benutzt.